

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,
Bezugspreis monatlich Mk. 5,00, vierteljährlich 15,00
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 16,50 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen
2,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 232

Geruch 179

Wildbad, Dienstag den 4. Oktober 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Der Völkerverbundrat wird seine Entscheidung über die obersteinstische Frage am Samstag oder spätestens am Sonntag bekannt geben.

In einer Nachwahl zum Munizipalrat wurde in Paris der wegen Menterei bei der Schwarzmeerflotte verurteilte Kommunist Marty gegen einen von den Radikalen aufgestellten Kandidaten mit 4377 gegen 1644 Stimmen gewählt.

Verhandlungen der irischen Sinnfeiner bei amerikanischen Bankhäusern über eine Anleihe von etwa 20 Millionen Dollars stehen vor dem Abschluß.

Anlässlich der Verproviantierung des spanischen Vorgesess Biza fand ein Kampf statt. Die spanischen Begleittruppen warfen unter Führung des Generals Cavalcanti die Rebellen nach hartnäckigem Widerstand mit schweren Verlusten zurück. Auf spanischer Seite kämpften 16 000 Mann. Die Zahl der Marokkaner betrug schätzungsweise 20 000. Die „Accion“, das Blatt Maurus, protestiert scharf gegen die auffällige Kritik französischer Blätter an dem Nissfeldzug.

Zum Tod Herzog Wilhelms von Württemberg.

In ganz Württemberg und weit darüber hinaus wird man die Kunde mit aufrichtiger Trauer aufnehmen: Herzog Wilhelm ist gestorben! Schon die erste Nachricht von der plötzlichen Erkrankung mußte die Besorgnis wecken, wenn auch der ärztliche Bericht die beruhigende Versicherung beifügen konnte, daß die Laströhrentzündung infolge Nachlassens des Fiebers einen nicht ungünstigen Verlauf nehme. Aber dem Krankheitsanfall hielten die Kräfte des Dreißigjährigen nicht mehr stand und nach einem neuen Fieber setzte der Geliebte Tod seinem Leben ein Ende.

Dem Getriebe der Welt entrückt, hat König Wilhelm II. von Württemberg in der friedlichen Stille des Schlosses Bebenhausen, wo er seit seiner Thronbesteigung alljährlich zur Sommerzeit Aufenthalt zu nehmen pflegte, das Auge für immer geschlossen. Er hat wohl nie an die Möglichkeit gedacht, daß das Geschick ihn verwehren würde, als König und Landesfürst zu sterben. Die sprichwörtliche Treue der Württemberger war Wilhelm II. ungeeignet, wie nur je einem seiner Vorfahren und dieses Besizium mochte ihm wohl das teuerste Kleinod sein. Er vergaß die Liebe und Anhänglichkeit des schwäbischen Volks in seiner biederen, schlichten Art mit nicht geringerer Liebe; er fühlte sich aufs innigste mit seinem Volk verwaachsen und er kannte keine höhere Sorge als die Wohlfahrt der Württemberger. In dem treuen Herzen Wilhelms II. fanden die Württemberger, die der eigenen Machtfülle, dem Prunk und der Pracht hätte dienen können, keine Stätte. In beinahe bürgerlicher Einfachheit lag vor allem im Sinn des früheren Königs. Und diese wahrhaft vornehme Denkart wurde im ganzen Land, ohne Unterschied der Parteien, gerühmt und geschätzt. Von sozialdemokratischer Seite fiel einige Jahre vor der Revolution das Wort: „Wenn Württemberg Republik wäre, müßte Wilhelm II. ihr erster Präsident sein.“

Die Welle des Umsturzes vom 9. November 1918 hat auch Wilhelm II. um Krone und Land gebracht und jeder Württemberger bedauert noch die widerlichen Szenen, denen der König an jenem Morgen in seinem Privatbesitz, dem Wilhelmshaus, ausgesetzt war, nachdem er eben durch die Berufung eines demokratischen Kabinetts die Verfassung und die Verfassung einer verfassunggebenden Landesversammlung seinen Willen bekundet hatte, der neuen Bestimmung Rechnung zu tragen. Es war zu spät. Aber die königliche Würde hat er das herbe Geschick getragen. Keine Klage und Anklage kam von seinem Munde, mochte ihn auch der Schmerz, nach 27jähriger Regierung auf solche Weise den Platz verlassen zu müssen, tief ergreifen haben. In seiner Abankungsbescheidenheit sagte der König, niemals solle seine Person ein Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlfahrt.

Seitdem Herzog Wilhelm zu Württemberg dann seinen ständigen Aufenthalt in Bebenhausen genommen hat, sind

ihm ununterbrochen aus dem ganzen Land Beweise treuer Anhänglichkeit geworden, und auch er hat nie aufgehört, helfend und tröstend einzugreifen, wo Kummer und Not in den schweren Zeiten sich zeigten. Das Band zwischen Wilhelm II. und den Württembergern ist nun erst durch den Tod gelöst worden. Aber noch lange wird er im Gedächtnis des Volks weiterleben, wenn das Grab sich über ihn geschlossen haben wird.

Herzog Wilhelm hat in vorletzter Woche auf seiner Villa Marienwahl bei Ludwigsburg gewohnt, von wo er am 20. Sept. nach Bebenhausen zurückkehrte. Er fühlte Brustschmerzen und der Leibarzt Geh. Obermedizinalrat Dr. von Gutschmann mußte leider feststellen, daß es sich um eine ernsthafte Krankheit handelte. Sofort wurde die Herzogin Charlotte, die in Nachod in Böhmen bei der Hochzeit einer Nichte weilt, benachrichtigt und sie traf am Dienstag ein, um an der Pflege des erkrankten Gemahls sich beteiligen zu können. Als der Zustand sich verschlechterte, wurde auch die Tochter des Königs, Fürstin Pauline zu Wied mit ihrem Gemahl berufen. Als das kaiserliche Paar am Freitagabend in Bebenhausen eintraf, hatte den König bereits das Bewußtsein verlassen und dieser Zustand hielt an bis zum Abschiden. Am Samstag kamen noch die Herzöge Albrecht und Philipp Albrecht und am Sonntag die Herzöge Robert und Ulrich und Fürst Karl von Urach. Eine Stunde vor dem Tode sprach Pater Fuchs von Lustnau ein Gebet am Sterbelager.

Der König liegt im Sterbezimmer zwischen einem Berg von Blumen und Kränzen, als ob er schlief. Sein göttliches Antlitz ist nicht im geringsten entstellt. Auf dem Schloß weht die Flagge des Herzogs auf Halbmaß. Im Dorf sind schwarze Fahnen mit Trauerflosel ausgehängt.

Die Beisetzung wird auf dem alten Friedhof von Ludwigsburg an der Seite der ersten Gemahlin Marie, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont (gest. 30. April 1882), erfolgen.

Herzog Wilhelm zu Württemberg wurde als Sohn des Prinzen Friedrich, eines Neffen Wilhelms I. und der Prinzessin Katharina von Württemberg, Tochter zweiter Ehe des Königs Wilhelm I., am 25. Februar 1848 im Prinzenbau gegenüber dem alten Schloß geboren. Nach sorgfältiger Erziehung im Elternhaus bezog der junge Prinz 1865 die Universität Tübingen und machte den kurzen Feldzug 1866 im württembergischen Hauptquartier mit. Darauf besuchte er die Universität Göttingen und 1868 wieder Tübingen. Im Frühjahr 1870 trat er auf Wunsch des Königs Wilhelm, des nachmaligen Kaisers, als Leutnant beim ersten Garderegiment zu Fuß in Berlin ein und einige Monate später wurde er zum Gard-Dufakoregiment versetzt. Am 9. Mai 1870 starb sein Vater und Prinz Wilhelm wurde präsumptiver Thronfolger von Württemberg, da die Ehe des Königs Karl kinderlos blieb. Den deutsch-französischen Krieg machte der Prinz im Hauptquartier des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit. 1875 verließ er den preussischen Heeresdienst als Oberst und übernahm 1877 die Führung der 2. württ. Kavallerie-Brigade; 1879 wurde er Generalmajor und 1883 Generalleutnant. Zum 50-jährigen Militärdienstjubiläum 1916 wurde er zum Generalfeldmarschall der preussischen Armee ernannt.

Im Jahr 1877 vermählte sich Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Marie von Waldeck, geb. 23. Mai 1857 in Arolsen. Der Ehe entsprossen die Prinzessin Pauline (geb. 19. Dez. 1877, vermählt mit dem Erbprinzen Friedrich zu Wied 1898) und Prinz Ulrich, geb. am 28. Juli 1880, der aber schon am 28. Dezember desselben Jahres starb. Am 30. April 1882 starb die Prinzessin Marie an den Folgen einer Tozgeburt. Am 8. April 1888 ging Prinz Wilhelm eine zweite Ehe mit Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe ein, die jedoch kinderlos blieb.

Am 6. Oktober 1891 starb der Oheim König Karl und der Prinz bestieg als Wilhelm II. den Thron. Unter herzoglicher Teilnahme des ganzen Landes feierte das Königspaar am 8. April 1911 die Silberhochzeit, und am 16. Oktober 1916, im Weltkrieg, das 50-jährige Regierungsjubiläum des Königs, aus welchem Anlaß dieser eine große Landesfeier machte. Auf den 70. Geburtstag des Königs fielen schon Schatten von den Ereignissen, die im ganzen Reich eine so große Umwälzung bringen

solten und die auch ihn trafen. Mit Wilhelm II. ist die ehemals regierende evangelische Linie des Hauses Württemberg ausgestorben. Thronanwärter war jetzt die katholische Linie, deren Haupt Herzog Albrecht ist und der auf seine Rechte nicht verzichtet hat.

Stuttgart, 3. Okt. (Beileidskundgebungen der Staatsregierung). Staatspräsident Dr. Hiebler richtete an die Frau Herzogin Charlotte zu Württemberg folgendes Beileidschreiben: Euer königliche Hoheit sind durch den Hingang Ihres hohen Gemahls in tiefstes Leid versetzt worden. Das Staatsministerium weiß sich eins mit dem Württemberger Volk, wenn es Ihnen, hochverehrte Frau Herzogin, und dem Herzoglichen Hause bei diesem von Regierung und Volk schmerzlich mitempfundenen Ereignis die innigste Teilnahme ausspricht. Niemals wird in den Herzen der Württemberger die dankbare Erinnerung ausgelöscht werden, welche ein edler und hingebender Fürst der Verewigte dem Land und Volk so lange Zeit gewesen und was er Ihnen auch im Wandel der Zeit und der Verhältnisse in treuester Liebe bis zuletzt geblieben ist! Sein Andenken wird dankbar und treu bewahrt werden. Möge Ihnen, hochverehrte Frau Herzogin, die Gewissheit der herzlichen Anteilnahme des ganzen Volks ein Trost in Ihrem schweren Leide sein. — Ferner an die Frau Fürstin Pauline zu Wied, Agl. Hoheit, Newwied, 3. St. Bebenhausen: Euer königliche Hoheit sind durch den Hingang des Herzogs Wilhelm zu Württemberg, Ihres Herrn Vaters, in tiefste Trauer versetzt worden. Das Staatsministerium fühlt sich gedrungen, Ihnen, hochverehrte Frau Fürstin, bei diesem schmerzlich mitempfundenen Ereignis sein innigstes Beileid auszusprechen. Möge Ihnen in diesen schweren Tagen die aufrichtige Teilnahme des Württemberger Landes an dem Hingang des hohen Entschlafenen und das Bewußtsein, daß er im Herzen des Volks in dankbarem Gedenten bleiben wird, zum überwindenden Trost gereichen.

Die bürgerlichen Zeitungen aller Parteirichtungen erscheinen mit Trauerrand und warmherzigen Nachrufen für den verstorbenen König. In der Königstraße sieht man zahlreiche Fahnen auf Halbmaß, in einzelnen Schaufenstern auch die Bilder des Verstorbenen.

Bebenhausen, 3. Okt. (An der Bahre des Herzogs.) Als der König im Sessel seines Zimmers, warm in Decken gehüllt, im Frieden eingeschlafen war, begannen die Klosterfrauen eine Stunde lang zu läuten. Die Leiche liegt nun aufgebahrt in dem Schloßzimmer des Verewigten. Sie ist über und über mit Blumen bedeckt. Im Arbeitszimmer des Königs liegen noch ungeöffnete Briefe und die letzte Lektüre, der 3. Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. Am Dienstag wird die Leiche im Sommerrefektorium des Schlosses öffentlich aufgebahrt. Noch am Sonntag setzte von Tübingen aus die Wallfahrt nach Bebenhausen ein. Es ist dort am Eingang des Schlosses eine Liste aufgelegt zur Eintragung der Trauerbezeugungen. Im Orte Bebenhausen herrscht stille Trauer. Auch Tübingen hat Trauerschmuck angelegt. Die Studenten-Korporationen haben auf ihren Häusern Halbmaß gehißt.

Aus allen deutschen Gauen laufen Beileidskundgebungen ein. Die deutschen Bundesfürsten sandten Telegramme, die Mitglieder der königlichen Familie stateten der Herzoginwitwe Charlotte und der Fürstin Wied Beileidsbesuche ab. Auch Ministerpräsident a. D. Dr. Freiherr von Weizsäcker war hier anwesend. Die bürgerlichen Parteien des Landtags haben telegraphisch ihr Beileid ausgedrückt.

Bebenhausen, 3. Okt. (Die Beisetzung König Wilhelms.) Nach dem vorläufigen Plan wird die Beisetzung Herzog Wilhelms am Freitag, vorm. 11 Uhr von Schloß Marienwahl in Ludwigsburg aus auf dem Alten Friedhof dort an der Seite seiner ersten Gemahlin stattfinden. Am Donnerstagabend wird in Schloß Bebenhausen eine Trauerfeier veranstaltet und in der Nacht zum Freitag die Leiche zu Wagen nach Ludwigsburg überführt.

Allerlei vom Herzog Wilhelm. Auf der Straße von Kornwestheim nach Ludwigsburg fährt eines Abends ein leichter Zweifelhewagen, gelenkt von einem Herrn in Zivil. Er holt einen Soldaten ein, der im Lauf

Schritt der Stadt zu. Dem Soldaten kommt ein rettender Gedanke; schnell entschlossen wendet er sich an den Wagenlenker: „O Herr, wäret se net so guet und liebet me auffsta, i mueß bis neune in meiner Kaserne sei, und ischt schon spot!“ Bereitwillig wird der Wunsch gewährt, und treuherzig öffnet der Soldat sein Herz mit mancherlei Beschwär über den Dienst und die Vorgesetzten, mahnt auch den Herrn zu schnellerem Fahren, damit doch gewiß die Urlaubsstunde nicht überschritten werde. Punkt 9 Uhr steht das Gefährt vor der Kaserne und der Soldat steigt aus mit höflichem Dank. Aber wie erstaunt ist er, als er von präsentierenden Schildwachen empfangen wird! Da bemerkt er, daß der Wagenführer im Abfahren den Schildwachen abwinnt. Da kommt es dem biederen Schwaben, daß er der Fahrgast des Brigadefommandeurs Prinzen Wilhelm gewesen sei.

In Friedrichshagen war's. Der König ging mit der Königin und einigen Herren und Damen vom Hofe spazieren, die beiden weißen Spitzhunde, die steten Begleiter des Königs, mit munterem Gebell voraus. Da trifft die Gesellschaft einen vierjährigen Knaben, der laut weint. Teilnehmend erkundigt sich die Königin nach dem Schmerz des Jungen. Keine Antwort. Da sagt der König: „Nähle, warum heulst du?“ Jetzt bricht der Kleine aus: „Deine Saupfänger hent mir meine Hosa verrissen!“ Große Heiterkeit. Der Kleine bekam andern Tags einen funkelneuen Anzug.

Wozu Technische Nothilfe?

Am 30. September konnte die Technische Nothilfe auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Viele Volksgenossen kennen diese Einrichtung aber nur, — wenn sie Hilfe brauchen. Wozu hat denn der Staat eine Technische Nothilfe, denken manche. Die Nothilfe ist kein Beamtenapparat, sondern ein freiwilliger Zusammenschluß aller Tagelöhner der Bevölkerung, der praktische Ausdruck des Willens der Gesamtheit, ihre gemeinsame Lebensbedürfnisse zu erhalten und zu sichern.

Diese freiwillige Hilfsgemeinschaft hat sich feste Grenzen gezogen, in denen ihr Handeln sich auswirkt. Das ist wie die Berliner Zeitschrift „Die Räder“ schreibt, die unbedingte Sicherstellung der Bevölkerung vor gesundheitlichen oder materiellen Schädigungen, gleichviel durch welche Vorgänge diese herbeigeführt werden.

Daraus ergibt sich, daß ihre Hilfe erst in Frage kommt, wenn Lebensbedürfnisse der Allgemeinheit bedroht oder geschädigt sind. Einen Kernpunkt solcher Erscheinungen bilden die Streiks in den gemeinnützigen Betrieben. Wärme, Licht, Gas fließen der Gesamtheit von einzelnen Kraftquellen aus zu. Auf deren regelmäßigen Zufluß ist das tägliche Leben von Millionen eingestellt. Das Aussehen der normalen Zufuhr solcher Lebensbedürfnisse vermag der Starke zu tragen, für den Schwachen wird es eine Frage auf Leben und Tod. Das ist es, was der einfache Mann am Kessel, am Schalterbrett, vor den Ventilen nicht immer sieht und nicht genügend beachtet. Andere, deren Frauen, Kinder oder Kranke es am Leibe spüren, wissen es und springen ein. Hilfe für die Kranken und Schwachen! Dies menschliche Gebot ist der erste Grundzweck der Technischen Nothilfe.

Neben ihren Lebensbedürfnissen besitzt die Gesamtheit aber auch gemeinsame materielle Güter. Volkswerte sind heute alle Nahrungsmittel und alle Produktionsanlagen, da Arbeit wiederum für den größten Teil unserer Volksgenossen Brot bedeutet. Für die Nothilfe sind diese Werte Gemeingut, das der Bevölkerung erhalten werden muß, gleich wenn es gehört. Diese Güter, die in ihrer Endwirkung gleichfalls Lebensbedürfnisse für die Allgemeinheit darstellen, müssen unantastbar, gleichsam heiliges Volksgut sein. Das ist das Vieh, das ist die Ernte, sind alle landwirtschaftlichen Produkte, sind Kohlenruben, Hochöfen, Werksanlagen und ähnliche Nationaleigen-

tume als Grundlage unseres wirtschaftlichen Daseins. Erhaltung der Grundlagen unserer wirtschaftlichen Volkslebens, das ist der zweite Grundzweck der Technischen Nothilfe.

Un sichtbar, aber doch unlösbar mit beiden vorgegangenen Zwecken verbunden steht das dritte Ziel der Technischen Nothilfe. Die Rücksicht auf das Wohl der Anderen, die Erkenntnis der gemeinsamen Güter seines Volks verwandelt die zerlegende persönliche Selbstsucht zum Gemeinschaftsgefühl. Das Einsehen einer starken, von idealem Schwung getragenen Macht aus der Mitte der Öffentlichkeit heraus zum Schutz irgendweicher durch rücksichtslosen Interessenkampf gefährdeter Lebensbedürfnisse oder nationaler Güter zwingt diese Interessengruppen zur Beschränkung ihrer Kampfmaßnahmen und Rücksichtnahme auf die Volksgemeinschaft. Der „Krieg im Frieden“ wird verwehrt. Im Kampf gegen Volksgenossen sind nicht alle Mittel erlaubt. Der Einzelne ist verpflichtet mit der Gesamtheit und bleibt ihr verpflichtet. Höher als

Interessenkampf steht die Volksgemeinschaft. Die Forderung der Technischen Nothilfe ist geistig gewertet ein nationales Mindestprogramm. Die Anerkennung desselben bildet die erste Stufe zum neuen Staat. Gemeinschafts- und Verantwortungsgesühl sind seine Grundpfeiler. Je mehr sie wachsen, umso eher wird das Rotgerüst der Technischen Nothilfe überflüssig werden. Solange aber darf es nicht brechen. Hilfe jeder Deutsche mit, es bis dahin zu fügen!

Jahresüberblick der Technischen Nothilfe.

So häufig wie im ersten Jahr hat sie in diesem Jahr nicht in Tätigkeit zu treten brauchen. Während die Technische Nothilfe 1919/20 521 mal einsehen mußte, beläuft sich diesmal, soweit sich bisher überblicken läßt, die Einsatzziffer auf 390. Nichtsdestoweniger zeigt diese Aufstellung, daß auch im letzten Jahr kaum eine Woche verlaufen ist, ohne daß die Technische Nothilfe an irgend einem Ort im Deutschen Reich tätig war. Von den 52 Jahreswochen sind nur 6 ohne jeglichen Einsatz gewesen.

Bezüglich der aufrechterhaltenen Betriebe hat sich im Berichtsjahr 1920/21 gegenüber dem ersten Jahr 1919/20 das Bild insofern verschoben, als die Einsatzziffer für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im Verhältnis zurückgegangen ist, während in der Landwirtschaft diese Ziffer bedeutend gestiegen ist. Auch das Eingreifen der Technischen Nothilfe bei elementaren Ereignissen hat sich beträchtlich erhöht. Hier stehen den 3 Einsätzen dieser Art vom Vorjahr im Berichtsjahre 26 gegenüber.

Der Ausbau der Organisation ist kräftig fortgeschritten. Die Zahl der Orts- bzw. Landgruppen hat sich um über die Hälfte vermehrt, die Mitgliederzahl hat sich seit dem Vorjahr verdoppelt. Die einzelnen Berufe sind an der Mitgliederzahl folgendermaßen beteiligt: Technische Fachleute 18 Proz., Handwerker 10 Proz., Landwirte 22 Proz., freie Berufe 18 Proz., Arbeiter 15 Proz., Studenten 6 Proz. und Frauen 11 Prozent.

Neues vom Tage.

Die Opfer von Dypau.

Mannheim, 3. Okt. Nach der 8. und 9. Dypauer Totenliste ist die Zahl der erkannten Toten auf 373 gestiegen; unerkannte Tote werden jetzt 75 gezählt. Die Zahl der Vermissten betrug nach der letzten Veröffentlichung 177.

Problematik über die Abrüstungsbedingungen.

Genf, 3. Okt. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Völkerbundversammlung über die Abrüstungsfrage hielt der französische Vertreter Noblemaire eine Rede, in der er als Voraussetzung einer späteren Abrüstungspolitik die völlige Durchführung der Abrüstung bei den durch den Friedensvertrag dazu

gezwungenen Nationen und die Organisation des Kontrollrechtes forderte. Schließlich sei die Prüfung eines gemeinsamen vom Völkerbund auszuübenden Vorgehens auf Grund des Artikels 16 der Satzung notwendig. Die Abrüstungsfrage könne nicht besser als in dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich beleuchtet werden. Frankreich müsse die notwendige Wiederherstellung, die notwendigen Sicherungen durch eine vollständige und ehrliche Ausführung des Friedensvertrags erhalten. Diese Sicherungen seien noch nicht völlig erreicht. Die Möglichkeit neuer Rüstungen sei noch nicht beseitigt, so daß die Fortführung der bisherigen Überwachung nicht überflüssig sei. Eine moralische Abrüstung sei aber noch wichtiger als die materielle. In Deutschland stöße die Abrüstung der Geister und der Herzen noch auf starken Widerstand. Auf der ganzen deutschen Erde spiele sich gegenwärtig eine der erschütterndsten Tragödien ab, der Krieg des Revanchegedankens gegen den Geist des Friedens, der Krieg zwischen dem Geist der Junker und dem der Demokraten. Deshalb müsse Frankreich mit Gewehr bei Fuß auf den Posten bleiben.

Der tödliche Haß Clemenceaus.

Paris, 3. Okt. Auf dem Festmahle, das anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für Clemenceau in St. Hermine stattfand, erklärte Clemenceau u. a.: Alle Franzosen müssen einig sein. Wenn dies die materielle. In Deutschland stöße die Abrüstung der Geister und der Herzen noch auf starken Widerstand. Auf der ganzen deutschen Erde spiele sich gegenwärtig eine der erschütterndsten Tragödien ab, der Krieg des Revanchegedankens gegen den Geist des Friedens, der Krieg zwischen dem Geist der Junker und dem der Demokraten. Deshalb müsse Frankreich mit Gewehr bei Fuß auf den Posten bleiben.

Die Reichstagswahlen in Schweden.

Stockholm, 3. Okt. Das endgültige Ergebnis der Wahl der 2. Kammer des Reichstags liegt jetzt vor. Die Sozialisten haben 640 000 Stimmen und 93 Mandate (früher 75) erhalten, die Konservativen 454 000 Stimmen und 62 Mandate (früher 71), die Liberalen 332 000 Stimmen und 41 Mandate (früher 48), der Bauernbund 185 000 Stimmen und 21 Mandate (früher 29). Die Linkssozialisten und Kommunisten zusammen 122 000 Stimmen, die Linkssozialisten 6 Mandate (früher 5) und die Kommunisten 7 Mandate (früher 2). Die bürgerlichen Parteien haben also 24 Mandate an die sozialistischen und kommunistischen Parteien verloren.

Vom Reichstag.

Berlin, 2. Okt. In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde die innenpolitische Aussprache zu Ende geführt und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen der Antrag, alle Anträge dem Rechtsausschuß zu überweisen, gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen. Die Entlassung des Abg. Wendelin Thomaus aus der Haft wurde mit den Stimmen der Linken beschlossen. Der Börsenumjahreuantrag wurde an den Vorkommensausschuß überwiesen. Einstimmig wurde der Ausschlußbeschluss angenommen, daß zunächst 10 Millionen Mark für die Opfer des Dypauer Unglücks bereitgestellt werden. Das Haus vertrat sich dann. Der Termin der nächsten Sitzung wird sich nach dem Stand der Arbeiten der Steuerkommission und der sozialpolitischen Kommission richten, jedoch nicht nach dem 3. November liegen.

Koalitionsfragen.

Berlin, 3. Okt. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fanden heute wieder Koalitionsverhandlungen statt. Augsburg, 3. Okt. Am Sonntag nachts gegen 12 Uhr wurden bei einem Streit zwischen Zivilisten und Reichswehrsoldaten je drei Mann schwer verletzt.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

70

Seine Hände hallten sich zu Häufen, und ein bitteres, brennendes Gefühl lag in ihm auf.

„Wäre das alles sein, hier schaffen — welches Glück! Im großen Eßsaal wartete der Bruder schon auf ihn. Bruntfool war der Tisch gedeckt, und ein ausgelegtes Mahl wurde angeboten. Doch Herbert hatte wenig Appetit. Er beobachtete den Bruder, der dem sorgfältig und raffiniert zubereiteten Essen wenig zusprach, dafür aber desto mehr dem schweren Rheinwein, von dem mehrere Flaschen auf dem Tisch standen.“

Den Kaffee trank man auf der Terrasse. Die Herren waren ziemlich schweigsam, bis Herbert fragte: „Und wer ist es, in dessen Hände das Besitztum unserer Familie übergegangen ist?“ Er schluckte ein wenig, wie schwer wurden ihm doch die Worte!

Willibald von Bruchhoff zuckte die Achseln. „Du weißt nicht.“ „Ich habe bisher nur mit einem Justizrat Schellenberger aus J. verhandelt!“ entgegnete Willibald; „für heute hat er sich nun mit seinem Klienten angemeldet.“ Herbert horchte auf.

„Ist das nicht die Stadt, aus der Dolly stammt? Und da quälte ihn wieder der Gedanke: warum hatte sie ihm nicht mitgeteilt, daß sie abreisen müsse?“

Des Bruders Worte rissen ihn aus seinem Sinnen. „Niesig nobel war die ganze Verhandlung. Der alte Herr war zweimal hier! Ich verlangte, und glatt hat man bewilligt! Und Willibald nannte die Summe, bei deren Höhe Herbert doch aufschaute. „Ich glaube, wenn ich noch mehr gefordert hätte, hätte ich es auch bekommen! Ich habe das Gefühl, als steht ein Konfessionar dahinter — ob Industrie oder Sanatorium — ich habe es leider nicht erfahren können.“

Erregt sprang Herbert auf. „Auch das noch! Willibald, wie hast du das übers Herz bringen können! Wenn wenigstens ein anderer Landwirt! Aber der ganzen glerigen Spekulation, die das alles hier pietätlos zerreiht.“

Während hoch Willibald die geputzte Hand:

„Erreiere dich doch nicht, mein Heber! Ich weiß es ja nicht! Es ist nur eine Vermutung von mir“, sagte er mit seinem nachlässigen, blasieren, milden Tonfall; „ich selbst kann den großen Betrieb unmöglich allein leiten, habe wiederum auch keine Lust, mich weiter von den Inspektoren betrogen zu lassen — heiraten will ich nicht — du hättest ja die Sache übernehmen können, wenn du eine sehr reiche Frau hättest suchen wollen! Doch bei deinem letzten Hiersein erklärtest du ganz bestimmt, daß du ebenfalls nicht heiraten oder wenigstens nicht um Geld freien wolltest — geschrieben hatte ich dir ja öfters von meinen Plänen! Mir eilte aber schließlich die Angelegenheit, da ich einige große Verbindlichkeiten zu regeln habe.“

Herbert schwieg darauf. Vorwürfe hätten nichts genützt, hätten nur zu größerer Erbitterung geführt und hätten an dem Geschehen doch nichts ändern können. Der Bruder kannte seine Ansichten, und wenn er dennoch anders handelte —

„Bittel! Willibald schob dem Bruder die Riste mit den schweren Importen hin, „wirst du nicht rauchen?“

„Danke! Nachher! — Ich habe dir übrigens auch eine Mitteilung zu machen: ich heirate demnächst!“

„Ah, du überraschest mich!“ Verwundert sah ihn der Bruder an. „Und das erfahre ich erst jetzt — du bist verlobt, und davon weiß ich noch nichts.“

Herbert hörte wohl aus den Worten des Bruders ein Gebrüll und ein peinliches Bestreben über sein Schweigen.

„Es ist ja noch nicht offiziell, Willibald! Sobald ich wieder in Gersfeld bin, wird die Verlobung veröffentlicht, und dann heirate ich auch gleich.“

„Sol Und wer ist die Glückliche?“

Herbert kämpfte doch mit einer leichten Verlegenheit. Er kannte ja den Hochmut des Bruders — trotz dessen sonstiger Strapassosigkeit!

„Keine Braut heißt Dolly Reinhold — Hieß sie denn wirklich so? war ihm nicht ein anderer Name genannt? Wie unangenehm doch, daß er so wenig von ihr wußte!“

„Dolores Renoldi heißt sie!“

„Ah, eine Bürgerliche ist sie! Dann ist sie jedenfalls sehr reich!“

„Nein, meine Braut ist ganz arm. Aber sie ist sehr schön!“

„Von Homlie!“ Ganz selbstverständlich rang das!

„Die Eltern sind tot. Der Vater war Konsul.“

Er war doch froh, daß er Eindrücke diese spärlichen Mitteilungen verdankte. So, vor den kühlen, hochmütigen Augen seines Bruders wäre seine Verlobung sonst zu abenteuerrisch erschienen!

„Hm, also eine reine Liebesheirat! Aus diesem Grunde ist der Verlust unseres „Bruchhoffs“ ja nur von Vorteil für dich! Wenn du so ein armes Mädchen zu heiraten beabsichtigst, hättest du ja den Abschied nehmen müssen — so gebe ich dir selbstverständlich weiter einen sehr anständigen Zuschuß, denn eine Hauptmannsgage —“

„Ich danke dir! Dennoch aber werde ich den Rod des Königs ausziehen, denn meine Frau gehört zu den erwerbenden Frauen!“ sagte er.

Da sah ihn Willibald mit einem unbeschreiblich satirischen Lächeln an.

„Und dann gleich ans Heiraten denken? Verleugnest du so deine strengen Ansichten? Hast du keine Familie vergessen? Ich fasse das nicht — um ein Weib wirst du deine ganze Laufbahn aufs Spiel setzen?“

„Sie ist es wert!“ versetzte der Hauptmann hest abweisend.

„Na — — —!“

Willibald hob ungläubig und lächelnd die Schultern: „Warten!“

Ein Glückwunsch erfolgte nicht.

„Ich denke es auch!“

Doch verkehrend empfand es Herbert, daß Willibald weder einen Glückwunsch noch das Verlangen aussprach, die Braut des Bruders kennen zu lernen! Er hatte nun gesagt, was er aus Rücksicht dem Bruder zu sagen verpflichtet war — doch jetzt kein Wort mehr von Dolores! Er sah nach der Uhr und erhob sich dann.

„Du erlaubst, daß ich einen Gang durch das Dorf mache.“

„Gewiß! Gehe dir keinen Zwang an! Ich werde inzwischen ein wenig ruhen! Wie du weißt, kommt gegen fünf Uhr der neue Besitzer.“

„Ich habe kein Verlangen, ihn kennen zu lernen!“

„Es steht in deinem Besten!“ versetzte Willibald kühl. Die Brüder trennten sich. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 3. Okt. Die Fraktion der Unabhängigen ist nach dem „S. L.“ bereit, zufolge der sozialistischen Anfrage den Eintritt in die Regierungskoalition zu vollziehen und mit Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten zusammenzuarbeiten, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden. Das Blatt bemerkt aber, daß Zentrum und Demokratie die Koalition nicht ausschließlich nach links erweitern wollen.

Belgische Schutzzölle.
Paris, 3. Okt. Der „Temps“ berichtet aus Brüssel, die belgische Regierung werde dem Rat einen Gesetzesentwurf zum Schutz gegen die Einfuhr von Waren aus ehemals feindlichen Ländern mit niedriger Währung zugehen zu lassen.

Italienische Vermittlung in Ungarn.
Paris, 3. Okt. Die Vorschaftekonferenz hat die Anregung der italienischen Regierung bei den verbündeten Regierungen zur Kenntnis genommen, die Kabinette von Wien und Budapest zur Entsendung von Bevollmächtigten nach Wien und Rom aufzufordern, um dort unter dem Vorsitz der italienischen Minister die Neufern ein Abkommen über die Frage der westungarischen Gebiete zu schließen. Die Konferenz hat den Vorschlag angenommen.

Vermischtes.

Die rätselhafte Stimme. Soeben erschien in 5. Auflage von dem bekannten Schriftsteller P. Dorisch: „Die Verbindung mit unserer ewigen Heimat!“ In verschiedenen Abschnitten werden Kräfte, Gesichte, Ahnungen, Stimmen, feinstische Fernwirkungen Sterbender vom klassischen Altertum bis zum Weltkrieg an beglaubigten Tatsachen vorgeführt. Ein Beispiel sei mitgeteilt: Am 27. Februar 1915 hörte ein Weingärtner frühmorgens plötzlich die Stimme seines im Feld befindlichen Sohnes, wie wenn derselbe vor dem Hause stünde und mehrmals nach ihm rief. Er sah nach, fand aber niemand. Seine Frau verzeichnete sofort Tag und Stunde dieses Erlebnisses. Am 22. Februar kam vom Feldweibel Nachricht, wonach eben in jener Stunde der Sohn gefallen war.

Vom deutschen Museum. Auf der Jahresversammlung des Deutschen Museums in München teilte der Schöpfer des Museums, Oskar von Miller mit, daß das Museum dank der reichen Unterstüzungen in drei Jahren fertiggestellt sein werde. An Geldstiftungen seien 7 1/2 Millionen Mark seit der letzten Tagung eingegangen, darunter 3 Millionen von der Interessengemeinschaft der heimischen Industrie. Sehr wertvolle Beiträge an Geräten, Instrumenten u. a. seien von dem Kaiser und von anderer Seite gestiftet worden. Im Ehrensaal des Museums wird ein Standbild Goethes aufgestellt werden, das die Stadt Frankfurt stiftet. Für den Bau des Museums stehen bis jetzt 24 Mill. Mark zur Verfügung.

Spiel und Sport.

Fußball.
Die Ligaverbands spiele haben ihren weiteren Fortgang genommen. Die Ergebnisse sind: Kreis Württemberg Abt. 1: Spielvg. Tübingen — Stuttgarter Kickers 1:5; Sportv. Feuerbach — Ulmer F.V. 94 1:1; T.V. Ulm — S.F.V. Stuttgart 1:2; S.C. Heil — F.V. Zuffenhausen 2:3. Abt. 2: S.F.V. — Eintracht 2:0; S.F.V. Heilbronn — Stuttgarter Sportklub 0:1; Stuttgarter Sportfreunde — Normania Gmünd 2:0; Spielvg. Cannstatt — Union Böblingen 3:2.

Südwestkreis: Abt. 1: Karlsruher F.V. — 1. F.R. Pforzheim 2:0; Germania Durlach — S.F.V. Karlsruhe 2:2; S.F.V. Pforzheim — Sportklub Pforzheim 1:2. — Abt. 2: 1. F.R. Freiburg — F.R. Mühlburg 3:0; F.V. Lörrach — F.V. Birkensfeld 0:1; Germania Karlsruhe — F.V. Offenburg 5:1; Germania — Böhmi Karlsruher 0:1.

Odenwaldkreis: Sportv. Darmstadt — F.C. Lindenhof 08 2:1; Sportkl. Käfertal — Germania Pfungstadt 0:3; S.F.V. Neckarau — S.F.V. Würzburg 3:0; Sportv. Freudenheim — Hertha Mannheim 6:1; Böhmi Mannheim — Spielvg. Mannheim 07 5:1.

In Privatspielen gewinnt der 1. F.C. Nürnberg gegen den türkischen Meister aus Konstantinopel mit 6:0; in Mannheim siegte der T. u. Sp. V. Waldhof — Kasenspieler Mannheim mit 3:1; in Heidelberg gewann S.F.V. Heidelberg — Sv. Bgg. Sonthofen 1:0; in Ludwigshafen endete das Wohlstätigkeitsspiel der Auswahlmannschaften Ludwigshafen Nord — Ludwigshafen Süd 8:2 für die Nordmannschaft.

Schwerathletik.
Freiz. Weinger vom Kraftsportverein Bussenhausen (Stuttgart) stellte im Gewichtwerfen mit 25 Pfund und Steinstoßen mit 1/2 Zentner zwei neue deutsche Rekorde auf.

Lokales.

Die Malzkontingente der Bierbrauereien. Die Anordnungen der Württ. Landesgetreidestelle und des Landesfinanzamts zur Ausführung der Verfügung des Württ. Ernährungsministeriums über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel vom 7. September und 12. Oktober 1920 sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Was kosten jetzt Pakete nach dem Ausland? Vom 1. Oktober an kosten Postpakete auf dem billigsten Wege im Gewicht von 5 Kg. nach Belgien M. 16.—, Dänemark M. 22.40, Finnland M. 38.40, Frankreich M. 16.—, Großbritannien M. 40.80, Italien M. 31.20, Luxemburg M. 9.60, Niederlande M. 21.60, Norwegen M. 3.40, Oesterreich M. 9.60, Portugal M. 29.60, Schweden M. 44.—, der Schweiz M. 48.40, Spanien M. 26.40, der Tschecho-Slowakei M. 9.60, Ungarn M. 40.40. Außerhalb Europas kostet ein 5-Kilo-Paket nach Neudvten M. 44.—, Argentinien

M. 53.60, Bolivien M. 61.60, Chile M. 56.80, Japan M. 76.—, Mexiko M. 49.60, Uruguay M. 53.60, Venezuela M. 60.—, den Vereinigten Staaten von Nordamerika M. 33.—

Das Brennen von Kartoffeln. Landwirtschaftlichen Betrieben ist das Brennen von selbstgebaute Kartoffeln bis zur Höhe von 20 Prozent gestattet. Der Anlauf von Kartoffeln zum Brennen ist vom Reichsernährungsminister verboten worden.

Württemberg.

Cannstatt, 2. Okt. (Regimentsfest der Königsdragoner.) Im Kurjaal begann gestern abend das Regimentsfest der Königsdragoner mit einem stark besuchten Begrüßungsabend, bei dem auch das frühere Offizierkorps sehr zahlreich vertreten war. Heute vormittag halb 10 Uhr war im Kasernenhof der Dragonerkaserne der Regimentsappell, vom besten Wetter begünstigt und durch Tausende aller Dragoner belebt. Bürgermeister Ludwig übermittelte die Grüße der Stadtverwaltung und Generalmajor Wehl, der frühere Brigadefeldkommandeur hielt die Festrede und gedachte der Gefallenen. Im Kurjaal fand mittags kameradschaftliches Zusammensein statt, das durch die Todesnachricht aus Bebenhausen einen ersten Ausklang nahm. Es war ein merkwürdiges Zusammenreffen, daß der Regimentsappell der Königsdragoner auch der Todestag des Regimentschefs wurde.

Stuttgart, 3. Okt. (Ernennung.) Der ehemalige deutsche Konsul in Basel, Dr. Kurt Ziegler, ist von der Leitung des Konsulats zurückgetreten und an seiner Stelle Freiherr von Weizsäcker, ein Sohn des früheren württ. Ministerpräsidenten, zum deutschen Konsul in Basel ernannt worden.

Hilfe für Oppau. Der Landwirtschaftliche Hauptverband in Württemberg erläßt an seine Mitglieder und die übrigen Landwirte des Landes einen Aufruf, sich an dem Rettungswerk für Oppau zu beteiligen, Beiträge an die Sammelstellen abzuliefern, oder aber in den landwirtschaftlichen Vereinen bzw. Gemeinden Sammlungen zu veranstalten.

Die Domäne Klein-Hohenheim ist vom herzoglichen Rentamt zur Wiederverpachtung auf 12 Jahre ausgeschrieben.

Heilbronn, 3. Okt. (Wünschelrutentagung.) Vom 10. September bis 3. Oktober fand hier die Tagung des internationalen Rutengängervereins statt. Die württ. Geologische Landesanstalt war unter Führung von Professor Dr. Sauer vollständig vertreten. Die praktischen Versuche zeigten Ergebnisse, die von den Geologen als verblüffend bezeichnet wurden.

Stuttgart, 3. Okt. (Landesproduktenbörse.) Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelassener Woche angehalten. Die Landzufuhren bleiben immer noch schwach. Für alle Getreidearten werden höhere Preise bewilligt. Es notierten je 100 Kilo ab württ. Stationen: württ. Weizen, je nach Lieferzeit 470—490, Roggen 370—390, Sommergerste 490—520, Hafer 360—380, Weizenmehl Nr. 0 (65proz. Ausmahlung) 730—750, Brotmehl 480—500, Mele 240 bis 250, Heu 160—200, Stroh 50—70 M.

Böblingen, 3. Okt. (Fliegerfest.) Der Fliegerfest wurde am Samstag durch ein Konzert des Liederkranzes und ein Feuerwerk am unteren See würdig eingeleitet. Am Sonntag früh kamen die ehemaligen Angehörigen der Fliegerabteilung in Scharen aus allen Richtungen an. In der Nacht waren die Girlanden und die Inskript der Ehrenporte von bösen Händen abgerissen worden, aber sie waren bald wieder ersetzt und so herrschte ungetrübte Feststimmung. Um 10 Uhr wurde der Gedankstein für die Gefallenen auf dem Flugplatz eingeweiht. Bei der Begrüßungsfeier entbot Schultheiß Kraut den Willkomm. Der frühere Kommandeur, Major Schefold, gab einen Rückblick über die Entwicklung der Fliegerabteilung. Mehr als 15 000 Soldaten wurden während des Kriegs in Böblingen ausgebildet. Unter den Fliegern, die in Böblingen gewesen sind, befinden sich sehr von Richtigkeiten, Wölke und Immelmann. Ueber 100 Flieger fanden den Tod in Böblingen, 20 ruhen auf dem dortigen Friedhof. An die Begrüßung schloß sich die Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, bei der Prof. Knäule-Tübingen die Rede hielt. Den Schluß bildete ein Promenadenkonzert, worauf das gemeinsame Mahl eingenommen wurde.

Möhringen a. F., 3. Okt. (Im Streit erstochen.) Der ledige 31 Jahre alte Bauer Gustav Schmann wurde in der Sonntagnacht, als er mit seinem Kameraden auf dem Rad nach Hause fahren wollte, zwischen hier und Unterriethen nach vorausgegangenem Streit von einem Unbekannten erstochen. Als der Tat verdächtig wurde ein junger Mann von Steinbronn verhaftet. Der Erstochene galt als ein solider und fleißiger Mensch.

Leonberg, 3. Okt. (Falscher Verdacht.) Zu der Nachricht aus Eitingen, daß die Verurteilung eines Knaben hat unterbleiben müssen, wird mitgeteilt, daß die Untersuchung der Leiche keinerlei Anhaltspunkte für den Verdacht ergeben hat und daß die Beerdigung gestattet wurde.

Friedrichshafen, 3. Okt. (Radiumschmuggel.) Unserer Grenzbehörde glückte dieser Tage, wie das „Seeblatt“ berichtet, in Stuttgart die Festnahme mehrerer angesehenen Kreise angehöriger Personen wegen versuchten Radiumschmuggels in die Schweiz. Eine derselben ist in Stuttgart, die übrigen sind in Mainz, Essen und Bielefeld wohnhaft. Das beschlagnahmte Radium repräsentiert den Wert von 8 1/2 Millionen Mark. Eine zweite Nachforschung wegen desselben Vergehens führte in Berlin ebenfalls zur Festnahme mehrerer Personen. Der beschlagnahmte Wert beträgt in diesem Fall 400 000 M. Da in ganz Deutschland sich nur 2 Gramm Radium befinden, ist es von großer Bedeutung, daß die Grenzbehörden das Radium, zusammen 473 Milligramm, vor der Verschleuderung ins Ausland gerettet haben.

Baden.

Pforzheim, 3. Okt. Die neue Lohnbewegung in der Schuhwarenindustrie ist beendet, nachdem die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß zu einer Einigung geführt haben.

Svebisch b. Heidelberg, 3. Okt. Letzter Tage wurde die schwachsinige 33jährige Tochter eines Gastwirts erhängt aufgefunden. Da der Verdacht besteht, daß sie von einem jungen Mann, mit dem sie verkehrte, erhängt worden ist, wurde dieser verhaftet.

Hügelsheim, bei Rastatt, 3. Okt. Auf der Landstraße von Rastatt wurde der 15jährige Landwirtssohn David Leppert von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Automobil soll mit rasender Geschwindigkeit gefahren sein.

Fürstentum, bei Bühl, 3. Okt. Die in einem Hotel bedienstete Frau Albertine Sester stieg aus dem in Bewegung befindlichen Zuge aus, kam unter die Räder und wurde sofort getötet.

Freiburg, 3. Okt. Am Donnerstag, den 20. Okt., findet hier in Verbindung einer landwirtschaftlichen Woche mit Maschinen- und Getreideausstellung und zahlreichen Bauernversammlungen ein Herbst-Pferde- und Fohlenmarkt statt.

Freiburg, 3. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 23jährige Philologie studierende Hans Alfred Niemann aus Berlin wegen versuchten Raubs zu verantworten. Er hatte auf dem Schloßberg einen 63jährigen Rechnungsrat a. D. überfallen und niedergeschlagen. Da der Ueberfallene sich zur Wehr setzte, konnte der Angreifer sein Ziel nicht erreichen. Der Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis.

Bonnndorf, 3. Okt. Ein Vertreter der Milchzentrale Mannheim sprach bei den Bürgermeistern des Bezirks Bonnndorf vor und bot für den Liter Milch künftig 2.50 M. Bisher wurden 2 M. bezahlt. (Das städtische Lebensmittelamt der Stadt Freiburg gibt bekannt, daß infolge der Erhöhung des Erzeugerpreises der Preis für den Liter Milch auf 3.60 M. festgesetzt worden ist.)

Rätsellese.

Fährst etwas du mit Hast
gefestem Ziele zu,
dann brauchtest sicher auch
mit ihr die Erste du.
Legst aber deine Hand
du schreibend aus Papier,
vermehrst die Zweite dich
wohl immer unter ihr.
Gut oder schlecht, fehlt sie
oft einer Handlung nicht,
und prägt sich selbst auch aus
im menschlichen Gesicht.
Das Ganze ruht dahin
auf einer glatten Bahn,
und kommt beschleunigt
an seinem Ziele an.

Handel und Verkehr.

Deutsche Einfuhr nach England. Wie aus London gemeldet wird, weist die deutsche Einfuhr nach England im August 1921 eine Zunahme von fast 150 000 Pfund Sterling auf.

Weitere Preiserhöhungen. Der Verband deutscher Kaltwalzwerke hat seinen Grundpreis auf 420 M. pro Doppelztr. erhöht. — Der Kupferblechverband hat die Preise um 225 auf 3888 M. pro Doppelztr. erhöht. — Der Verband deutscher Emailwerke hat den Aufschlag für Küstsendungen im Inland vorerst auf 750 Prozent festgesetzt.

Starke Preiserhöhung auf dem Häutemarkt. In der letzten Häuterversteigerung in Hamburg am 28. September herrschte lebhaftest Kauflust bei stark anziehenden Preisen. Grobviehhäute stiegen um 40—50 Prozent, Schaffelle um 50—70 Proz., Kalbsfelle bis zu 100 Prozent. Bezahlt wurden für Kuhhäute im Durchschnitt 22.75 M. gegen 15.75 M. im vorigen Monat, für Kalbsfelle 36 M. gegen 20 M., für Schaffelle 8.25 gegen 6.50 M., für Rohhäute 300—600 M. gegen 200—400 M.

Obingen, 3. Okt. (Obstpreise.) Wie sehr die Abwesenheit und die geringere Ertragsfähigkeit einer Wege auf die ungesunde Preiserhöhung gewisser Erzeugnisse von Einfluß ist, möge daraus hervorgehen, daß am letzten Samstag hier für 1 Zentner Mostobst 140 Mark und darüber bezahlt wurden.

Mottenburg, 3. Okt. Der Hopfenverband auf der Bahnstation Mottenburg hat bis Ende voriger Woche 1366 Ballen im Gewicht von 1800 Zentner betragen.

Herbstnachrichten.

Lauffen a. N., 3. Okt. (Weinlese.) Die Weinlese ist hier bis auf wenige Reste beendet. Die Quantität entspricht nicht ganz den Erwartungen, dagegen ist die Qualität hervorragend. Die Weinpreise bewegen sich bis jetzt zwischen 2500 und 3000 M. pro Eimer. Neben dem fast verkauften Wein ist manches Quantum verbleibt; jedoch sind noch größere Mengen feil.

Heilbronn, 3. Okt. Die Weinlese in den Unterländer Weinbezirken beginnt am 4. Oktober.

Bradenheim, 3. Okt. (Weinpreise.) Die meisten Käufe wurden hier zu 2900 M., einige zu 3000 M. abgeschlossen. In Neipperg kamen Käufe zu 3200 bis 3400 M. und in Stochheim solche zu 3400—3600 M. zustande. Die Preise ziehen an.

Neckarsulm, 3. Okt. Die Lese wird am 4. Oktober beginnen. Die Lese der Trollinger wird noch möglichst weit hinausgeschoben. Geschätztes Erzeugnis 3000 Hekt. Vieles schon verbleibt.

Metzingen, 3. Okt. Die Weinlese beginnt hier am 6. Oktober. Die Weinberge sind noch sehr schön belaubt. In den vom Hagel verschont gebliebenen Lagen steht nahezu ein Vollherbst in Aussicht. Das Erzeugnis ist zu 3000 Hektoliter geschätzt.





Feld und Flur

Arbeiten im Garten: Ernte von Kürbissen, Gurken, Kürbissen und Melonen. Absterbende Spargelstengel abschneiden und verbrennen. Zwiebeln abtrocknen lassen. Faltlobst sammeln und zu Mus verbrennen. In obstrichen Jahren dörren. Düngung mit Thomasmehl und Kalisalzen zeitgemäß. Gartenrasen ansäen. Mit dem Reinigen der Baumrinde beginnen. Ganggürtel anlegen. Pflöppen baldmöglichst beenden. Boden für Herbstpflanzungen vorbereiten.

Arbeiten im Feld: Ernte später Erbsen, Pansen, Bohnen und Lupinen. Zweiter Klebschnitt und Serradellenernte; möglichst alles aufreutern, da die Nächte länger und kühler, die Morgen taureicher sind. Nachsaat in durch Erdschicht oder Dürre beschädigten Rapsfeldern. Saatfurche für Wintergetreide. Ausstreuen von Kunstdünger zur Winterfaat. Ausfaat von Wintergerste und Roggen. Thomasmehl und Kalisalze unterbringen.

Arbeiten in Wiese und Weide: Grummelernte; bei dauerndem Regen ist das Entsilieren des Grases und anderer Futterpflanzen zu erwägen. Auf der Weide Düngerverteilung nicht vergessen. Abgeerntete Karstofffelder mit Schweinen besäen.

Herbstbehandlung von Himbeerpflanzungen. Noch bevor die Pflanzen den Trieb eingestellt haben, werden die abgetragenen Schößlinge bis auf den Wurzelstock weggeschnitten. Es genügt nicht, sie über der Erde abzuschneiden. In den hoch werdenden Stumpen sammelt sich nämlich alles an, was an Ungeziefer und Krankheiten einer Himbeerpflanze gefährlich werden kann. Man warte auch nicht bis der Winter herangekommen ist; frühzeitiges Entfernen der alten Triebe hat die Kräftigung der jungen zur Folge, und diese sind es, die im nächsten Jahr die Ernte bringen sollen. Sorgfältig entferne man auch jene Schößlinge, welche

verküppelt erscheinen oder eine krankhafte Spitze besitzen, deren dürftiges Laub oder unzureichende Ausbildung auffällt. Solche Triebe enthalten im Mark gewöhnlich die sehr gefährliche Made des Himbeer-glasflüglers. Wie überall, so ist es auch hier empfehlenswert, das Abfallholz zu verbrennen. Wenn der Trieb gegen Mitte Oktober ganz aufhört, schneidet man die schwächsten einjährigen Triebe ebenfalls fort, so daß nur die 5-7 stärksten Schößlinge als nächstjährige Hauptträger stehen bleiben. Im September, als bald nach dem Ausschneiden des alten Holzes, wird zum letzten Male gehackt und dabei Kunstdünger gegeben. Man streut Thomasmehl und Kainit aus, die unmittelbar vor der Verwendung gemischt werden. Von dem Gemenge streut man auf je 1 Quadratmeter 100 Gr. und hackt ganz flach auf. Tiefe Bodenbearbeitung ist der flachwurzelnden Himbeere schädlich. Da Kunstdünger allein zur guten Tragfähigkeit von Himbeeren nicht genügt, gibt man zur Ergänzung Stallmist, diesen aber erst im Frühjahr, kurz bevor der Trieb beginnt.

Schwarzwurzeln sollen bis zum Gebrauch an ihrem Stand verbleiben. Da halten sie viel besser ihre Frische, als wenn sie zuvor aus der Erde herausgenommen und im Keller wieder eingeschlagen werden. Die Wurzeln leiden nicht unter dem Frost. Um jederzeit ernten zu können, bedeckt man zweckmäßig einen Teil der Beete mit Dünger oder Laub, so daß der Frost vom Boden ferngehalten wird. Sollen die Wurzeln aufgenommen werden, so gräbt man längs der einen Seite der Reihen einen tiefen Graben, senkt dann an der anderen Seite den Spaten so tief als möglich in den Boden und hebt nun die Wurzeln nach dem Graben zu heraus. Dabei bringt man sie vollständig und unbeschädigt aus der Erde, was bei dem bloßen Ausgraben nur schwer möglich ist.

Bertilgung von Regenwürmern aus dem Mistbeet. Ein einfaches, billiges und doch wirksames Mittel zum Bertreiben bzw. Bertilgen von Regenwürmern aus Balkontöpfen, Mistbeeten und Blumenbüschen wurde mir durch Zufall bekannt. Die zum Waschen von wollenen Blusen benützte Abkochung von Quillajarinde wurde

nahe Gebrauch vor unserer Waschküche auf den Rasen gegossen. Schon nach kurzer Zeit krabbelte es auf dem betreffenden Rasenstück von Regenwürmern, die alle an die Oberfläche gekommen waren. Seit dieser Zeit gieße ich jährlich mehrmals meine Balkontöpfe und Blumenbüsche mit solcher Brühe, die ich durch Abkochen einer Handvoll Quillajarinde (in jeder Drogerie erhältlich) in etwa fünf Litern Wasser erhalte. Sobald die Regenwürmer zum Vorschein kommen, sammle ich sie ab und verfüttere sie an das Geflügel. Den gleichen Erfolg zeitigt eine Abkochung von grünen Walnussblättern. Auch dieses Mittel ist für die Pflanzen unschädlich und ist noch billiger herzustellen.



Haus, Hof und Garten

Die Suppe zu satzig geworden, kann man sie wieder schmackhaft machen, wenn man einen kleinen, leinenen Beutel mit Weizenmehl hineintut und eine Stunde kochen läßt. Das Mehl wird dann das überschüssige Salz aufgesogen haben.

Warnung vor Angeboten von Trunksuchtmitteln. Der badische Landesverband gegen den Alkoholisimus teilt mit: Neuerdings wird wieder einmal von einer hannoverschen Adresse ein Trunksuchtmittel angepriesen; Ein solches Arzneimittel gibt es aber nicht. Vor dem Bezug ist daher zu warnen.

Keine Gefahr. „Bin i' froh, daß i' lei Baum g'weh bin im letzte Winter!“ — „Wieso?“ — „No, i' wä erfrore bei der Kälte!“ — „Wärst net erfrore!“ — „Warum wär i' net erfrore?“ — „Bist lei feine Sort!“

Verseh'te Mahnung. Sie: „Na, jetzt hast Du aber g'rad g'nug Bier 'trunken!“ — Er: „Neht hast Du... Kellner, d' Weinkart!“

Bekanntmachung.

Kolsabgabe betr.

Gastols kann nach Aufhebung der Zwangswirtschaft ab 1. Oktober 1921 wieder in beliebigen Mengen ab Werk gegen Barzahlung geliefert werden. Derzeitiger Preis Mk. 25 pro Zentner.

Zufuhr in unserem Lastkraftwagen ist bei Verständigung über Fuhrkosten und Lieferzeit möglich.

Pforzheim, den 3. Oktober 1921.

Städt. Gas- und Wasserwerke
Pforzheim.

Auf Anregung verschiedener Kunden lassen wir unser Auto versuchsweise am
Donnerstag, den 6. Oktober
und Donnerstag, den 20. Oktober
nach Wildbad laufen.

Bei genügenden Bestellungen werden die Wäscheabholungen und Ablieferungen den ganzen Winter über regelmäßig alle 14 Tage erfolgen.

Dampfwalchanstalt Birkenfeld.
Telefonanschluß Pforzheim Nr. 64.

Gewandte

Arbeiterinnen

gesucht.

Schwarzwälder Metallwerke Höfen.

Schuhwaren.

Sie kaufen trotz der täglich steigenden Lederpreise alle Sorten an Winter-Schuhwaren, Hausschuhe, Schnallenstiefel, mit und ohne Besatz, in Kamelhaaren, Filz, Tuch und Leder in allen Größen von Nr. 18-46 zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in

Ia. Sonntags-Halbschuhen u. Stiefeln, sowie Werktagwaren in nur bester Ausführung.

Reparaturen gut und billig.

Hermann Lutz.

Gebt rasch u. gebt reichlich
für die Opfer des Oppauer Unglücks!
Gaben werden entgegengenommen von

Stadtschultheißenamt.

Stadtapotheke.

Dir. d. Disk.-Gesellschaft Filiale Wildbad.
Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatts.

Ein
vor-
zügl.

Hühneraugen-

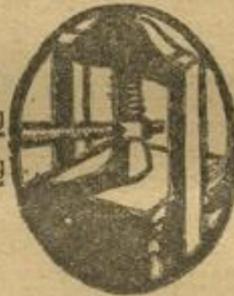
Mittel ist
„CornUA“
Erhältlich

im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

DRUCKARBEITEN

ein- und mehrfarbig
in jeder Ausführung

werden rasch u. billig
angefertigt von der



Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
Inhaber: THEODOR GACK * * Fernsprecher Nr. 179

Fussball-Verein Wildbad.

Der Verein unternimmt am Sonntag, den 9. Okt. einen
Gesellschaftsausflug mit Auto
der Neuenbürger Kraftwagen-Gesellschaft ins
Murgtal



Die Mitglieder, die sich zur Teilnahme an der Fahrt angemeldet haben, wollen die Fahrkarte umgehend im Cigarrengeschäft Kloß abholen.

Der Ausschuß.

Fahrtpreis Mk. 30.— pro Person. Abfahrt 7 Uhr vorm.

Empfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung und Übernahme sämtlicher in mein Fach einschlagenden Arbeiten (Reklame- und Firmenschildern), unter Zusicherung pünktlicher Ausführung und billiger Berechnung.

Karl Seyfried : : Maler-Geschäft
Rathausgasse 57.

Cigarren

kaufen Sie in vorzüglicher Güte bei:

ERNST WISSLER

Wilhelmstrasse 90 und Kolonnen No. 1

Erstklassige Tabak-Erzeugnisse!

3 große Auswahl

la. abgelagerte Ware

Städt. Forstamt Wildbad. Wegverbot.

Am Mittwoch, den 5. Okt. 1921 wird mit dem Holztrieb in der Abt. Stranbenck Distrikt Sommerberg begonnen. Die Benützung der Wege in dieser Abteilung aus Sicherheitsgründen vorläufig untersagt.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, nach Pforzheim gesucht.
Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zu verkaufen: 1 Säjin

mit 63 Wochen alten Jungen.
Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Frisches

Hirichragouts

zu haben.

Adolf Blumenthal.



Preiswerte

Futter-Artikel

Welschkorn
ganz und gerissen

Welschkorn-
Mehl

Gersten-
Futtermehl

Weizenkleie

Futterhirse

Bruchreis



Acker

zu kaufen gesucht.
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Wir haben noch ein kleines Quantum

Filderkraut

abzugeben. Per Pfd. 55 Pf.

Consumverein.

Anständiges Mädchen
wenn auch noch nicht gedient, zu guter, kleiner Familie
gesucht.

Eintritt wenn möglich sofort.
Angebote an
J. Rothchild, Stuttgart, Böb-lingerstraße 5.



Morgen abend
Singstunde

im Lokal.

Der Vorstand.

Flaschenbier,

hell und dunkel,
empfeht
Rennbachbrauerei.

